



Abb. 4.10/1: *Thecla betulae* LINNAEUS, 1758 (Nierenfleck-Zipfelfalter). Die Raupe dieses in den Hochsommermonaten anzutreffenden Zipfelfalters lebt - wie die der verwandten Art *Fixsenia pruni* LINNAEUS, 1758 (Pflaumen-Zipfelfalter) - u. a. an *Prunus spinosa* (Schlehe). Die Ginsterheiden und Halbtrockenrasen der Krähhardts stellen für beide Arten geeignete Biotope dar. (Foto: B. Marin)



Abb. 4.10/2: *Aporia crataegi* LINNAEUS, 1758, der Baumweißling, neigt zu extremen Populationschwankungen, wie jüngst am Beispiel des seit 1979 am Autobahnkreuz Mannheim beobachteten Massenvorkommens verfolgt werden konnte. Über den Zusammenbruch der Population berichtet K. Treffinger in EITSCHBERGER & STEINIGER (1992, S. 327-329). (Foto: B. Marin)



Abb. 4.10/3: *Lycaena virgaurea* LINNAEUS, 1758 (Dukat-Feuerfalter). Im Untersuchungsgebiet fliegt diese an *Rumex* (Ampfer) lebende Art auf einer Wiese in der Ahrtalaue. (Foto: B. Marin)



Abb. 4.10/4: *Brenthis ino* ROTTEMBURG, 1775, der Feuchtwiesen-Perlmutterfalter, ist eine Charakterart der mit Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), der Raupenfutterpflanze, bestandenen Hochstaudenfluren. (Foto: B. Marin)



Abb. 4.10/5: Der Große Schillerfalter (*Apatura iris* LINNAEUS, 1758), hier ein Weibchen, besiedelt im NSG "Ahrschleife bei Altenahr" die Schluchtwaldbereiche nordexponierter Hanglagen, wie Raupenfunde auf schattig stehenden Weiden (*Salix*) belegen. (Foto: B. Marin)



Abb. 4.10/6: *Limenitis camilla* LINNAEUS, 1764, der Kleine Eisvogel, ist eine typische Waldart und oftmals mit *Apatura iris*, dem Großen Schillerfalter, vergesellschaftet. Wie bei diesem spielt auch bei *Limenitis camilla* das Mikroklima (schattig-luftfeucht) für die Wahl der Eiablagepflanzen (*Lonicera*-Arten, Waldgeißblatt) eine entscheidende Rolle. Den Falter trifft man z.B. auf besonnten Lichtungen bei der Nektaraufnahme, hier an Blüten der Brombeere. (Foto: B. Marin)



Abb. 4.10/7a: *Iphiclides podalirius* SCOPOLI, 1763 (Segelfalter) beim Sonnenbad. (Foto: J. Rodenkirchen)



Abb. 4.10/7b: Erwachsene Raupe des Segelfalters.
(Foto: J. Rodenkirchen)



Abb. 4.10/7c: Das Überwinterungsstadium des Segelfalters: die Gürtelpuppe.
(Foto: J. Rodenkirchen)



Abb. 4.10/8: *Satyrium acaciae* FABRICIUS, 1787, der Kleine Schlehen-Zipfelfalter, bei der Nektaraufnahme auf *Sedum album*, der Weißen Fetthenne. Ein verbrachter, schütter bewachsener Weinbergshang oberhalb Altenahr-Altenburg ist der Optimalbiotop dieser wärmeliebenden Art, die im Untersuchungsgebiet ihr nördlichstes Vorkommen in Westdeutschland hat. (Foto: B. Marin)



Abb. 4.10/9: *Satyrium w-album* KNOCH, 1782, der Ulmen-Zipfelfalter, wurde im Auenwaldbereich nachgewiesen. Der Falter fliegt meist in Höhe der Baumkronen und entzieht sich so meist der Beobachtung. (Foto: J. Rodenkirchen)